

Protokoll des Interviews mit Herrn M. .K., geb 1925

Projekt: Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau
Interviewerin und Transkription: Hiltrud Frühauf (HF)
Noch anwesend: Frau K., Ehefrau
Datum: 15. Januar 2013

Zu Beginn des Interviews erzählt Herr K. über James von Haniel:

MK: Mein Vater hat ihn gelobt. Er war sozial eingestellt. Die kleinen Bauern haben Torf zur Brennerei und Brauerei aus dem Moos rüber fahren dürfen.

HF: Was können Sie zum Kriegsende in Haimhausen sagen?

MK: Ich bin erst im August 1945 aus der Gefangenschaft entlassen worden. Im Krieg, das weiß ich von meinem Vater, haben wir einen Russen gehabt, der in der Landwirtschaft mitgeholfen hat. Er hat gleich nach einer Sense verlangt. Er hat bei uns mitessen dürfen. Am Abend ist er dann zum Nörl zurück, da haben die Russen geschlafen. Sie sind von einem Posten bewacht worden. Wenn sie nicht gespurt haben, sind sie vom Posten in ein gemauertes Grünfutter-Silo eingesperrt worden. Das war praktisch wie ein Arrest.

Als die Amis gekommen sind, haben sie die Posten auf einen Lastwagen verladen. Einer hat nach seinem Koffer gegriffen – es hat halt so ausgesehen, als ob er flüchten wollte – und daraufhin haben ihn die Amis durch einen Bauchschuss erschossen. Unser Russe hat ihm dann noch einen Ziegelstein auf das Gesicht gedrückt. Dann haben sie ihn hineingetragen.

HF: Können Sie sich an Franz Pallauf erinnern?

MK: Ja, er war ein ruhiger Mann. Ich glaube, er ist von Mayerbacher vorgeschlagen worden. Wie ich im August 1945 nach Hause gekommen bin, da habe ich mich bei ihm in der Gemeindekanzlei im alten Lehrerhaus melden müssen. Da habe ich Lebensmittelmarken bekommen. Sein Nachfolger war ja der Schober. Er hat sich nie heraushängen lassen, dass er von der SPD ist.

HF: Können Sie sich auch an den provisorischen Bürgermeister Kling erinnern?

MK: Ja, der „Kommunist“. Ich bin einmal durch die Mühlenstraße gefahren und hab' gesehen, wie der Kling verprügelt worden ist. – Der Baldmann (?) war auch Kommunist. Er hat einen Teil des Schlossgartens gepachtet, dort, wo heute die Sparkasse steht. Er war Preuße.

HF: Wie war die Nachkriegszeit?

MK: Wir haben Zimmer freistellen müssen für die Flüchtlinge. Zuerst haben wir den „Chorregent“ gehabt, einen jungen Bursch und seine Freundin. Er hat Orgel gespielt. Später ist er nach München gegangen. Dann haben Weltscheks oben gewohnt. Sie stammen aus dem Sudetenland. Herr Weltschek hat bei BMW gearbeitet.

Dann hat es ja auch noch die Ungarndeutschen gegeben. Sie haben sehr zusammengeholfen. Sie haben in der Kotgasse (heutige Brunnenfeldstr.) gebaut. In 14 Tagen ist der Rohbau gestanden.

HF: Kamen Hamsterer zu euch auf den Hof?

MK: Noch und nöcher. Es kamen immer die Gleichen von München am Wochenende. Wir haben eine alte Schreibmaschine bekommen für Eier und Butter und ich einen silbernen Siegelring mit MK eingraviert. Eine von den Hamsterern war eine Frau mit einem großen Rucksack. Sie ist nie aufgehalten worden. Sie ist auch zu anderen Bauern gegangen.

HF: Man musste die Milch doch abliefern?

MK: Im Krieg hat es eine Beauftragte zum Milchmessen gegeben. Ein Landwirt aus Viehbach ist mit Traktor und Anhänger zu den Bauern gefahren, um die Milch abzuholen. Es hat Sammelstellen für die Milchkannen gegeben. Eine beim Nörl und eine am Steig. Er ist dann nach Garching gefahren, da war die erste Annahmestelle für die Molkerei.

HF: Können Sie sich an den Schlossmarkt erinnern?

MK: Ja, da waren Stände zwischen Widmann und Raiffeisenbank. Im Postsaal war Tanzmusik und beim Nörl genauso. Bis von Lauterbach sind die Leute gekommen, alle mit dem Fahrrad.

HF: Was wissen Sie von den Amerikanern, die im Schloss wohnten?

MK: Die haben Lagerfeuer mit vergoldeten Sesseln gemacht. – Bei Haniels erster Ehe, d.h. als er geheiratet hat, da war ich auch dabei. Seine Frau war keine Arme, sie kam vom Rheinland. Sie hatten zwei Buben und ein Mädchen. Einer der zwei Buben hat später in der Schweiz studiert. Er ist dort gestorben. Man hat den Vater, d.h. Herrn v. Haniel nicht ausfindig machen können. Dann hat man den Sarg überführt in die Schlosskapelle. Da haben sich die Finanzschüler über den Sarg beschwert. Dann hat die Feuerwehr ihn weggetragen ins Leichenhaus.